



Aus den Salzburger Fachkursen 1903, Weisse Mäuse, Photographische Aufnahme

besteht sie. Zwischen dem Geäst sitzen kleine flache Fruchtknollen. Sie sind aus opakem Email, mattgrau mit violett verlaufendem Randkranz, und porig punktiert ist die Fläche. Diese skulpturalen Nuancen bringt Lalique mit fabelhaftem Takt. Er reiht ein Halsband aus Libellen, die ihre Flügel aneinander breiten. Die Flügel hat er aus Opalen schmalhalmig geschnitten und das eigentümlich wogige Spiel der hauchzarten Haut, die durch das festere Geäder zusammengehalten wird, brachte er mit Hebung und Senkung durch den Schnitt heraus.

Die Schnittekunst kommt diesmal vor allem den Kämmen zu gute. Meistens sind sie aus Horn. Lalique färbt das Horn und aus dem vollen einfarbigen Stück holt er dann die Wirkungen mit dem Schnitt heraus.

Bei einem braunen Kammansatz lässt er nur das Braun am Rand stehen, nach der Mitte zu schneidet er die Fläche verdünnend so zu, dass das Braun nur in verkreuzten geschlängelten Linien in dem herausgehobenen weissen Grunde erhalten bleibt.

Das Erlesenste der geschnittenen Stücke, ein Werk voll Kameenpoesie ist der Kamm, auf dessen Bug aus dem Ganzen heraus ein Schwalbenflug geschnitzt ist. Der Grund, von dem sich die Schwingen in weichem Basrelief abheben, ist hauchfein geworden, schleierdünn, ätherleicht. Man fühlt das Schweben, und das Unkörperliche, Flimmernde, Verwehte wird noch nuanciert durch ganz kleine, über die Schwalben verstreute Edelsteine.

Wenn man auch manchmal den Eindruck hat, dass dieser Künstler mehr für die Wesen seiner Phantasie schafft, für princesses lointaines, byzantinische Kaiserinnen, Heliogabale und für eine Salome oder eine Herodias, als für Geschöpfe bürgerlicher Gegenwart, so wirken diese Stücke an sich betrachtet doch stets ausserordentlich organisch, erwachsen, aus dem Ganzen geboren. Wie Lalique Flächen beseelt, wie er Figurationen des Körpers, Bewegungsmotive meistert und bändigt, das ist unvergleichlich.

Figürliches wendet er mit grosser sicherer Freiheit ornamental an. Die Glieder einer Halskette haben ihr Motiv dem Chamäleon entliehen. Aber nicht als baroke Kuriosität wirkt dies, nicht eine banale zoologische Kopie entstand, nur die originelle Form, die Umrisskontur ward als Anregung benutzt, in Goldplättchen nachgeschnitten, mattgrau emailliert und mit Brillanten illuminiert. So stilisiert Lalique auch einen Ring aus Frauenleibern, und die Haarwellen fassen züngelnd einen Sternsaphir als Bekrönung.

Tanzverschlingungen sind beliebt wegen der Grazie bewegter flutender Linien. Die Loie Fuller schneidet Lalique in Elfenbein im wellig rieselnden Flügelkleide. Eine Ring-